

Wirtschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **23 (1931)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

diese drei Punkte reicht indessen nicht aus, auf die bedenklichen Zustände einen merklichen Einfluss auszuüben, und deshalb muss die Arbeiterschaft an ihrer Hauptforderung, der Regelung der Löhne und der Arbeitszeit, welche letztere ebenfalls noch sehr im argen liegt, unbedingt festhalten, und sie wird ihr im geeigneten Moment auch zum Durchbruch verhelfen.

Wirtschaft.

Die Konjunktur im ersten Vierteljahr 1931.

Die Symptome mehren sich, dass die Krisis den Tiefpunkt überschritten hat in diesem Winter und sich im Uebergang zur Depression befindet. Die saisonmässige Besserung der Wirtschaftslage, die in den Frühjahrsmonaten eintritt und sich in den Sommer hinein fortsetzen wird, kann somit eher zur Geltung kommen als vor einem Jahr, da sie durch die Konjunkturverschlechterung teilweise ausgewischt wurde. (In den Arbeitslosenzahlen kommt das zwar vorläufig noch nicht zum Ausdruck.) Die düstern Prophezeiungen, die da und dort hörbar wurden, und die der Schweiz ähnliches Schicksal wie der deutschen Wirtschaft voraussagten, sind zum Glück nicht in Erfüllung gegangen. Aber ebenso falsch wie beim Ansteigen der Arbeitslosenziffer der allzu grosse Pessimismus war, ebenso gefährlich wäre es, aus den kleinen Zeichen der Besserung schon auf eine rasche Ueberwindung der Krisis zu schliessen. Bereits hat die Börse ihre optimistische Frühlingsstimmung wieder büssen müssen durch bedeutende Kursrückgänge. Nach einer so schweren Krisis ist nach den bisherigen Erfahrungen ein langwieriger Erholungsprozess zu erwarten, das ist eben die Periode der Depression.

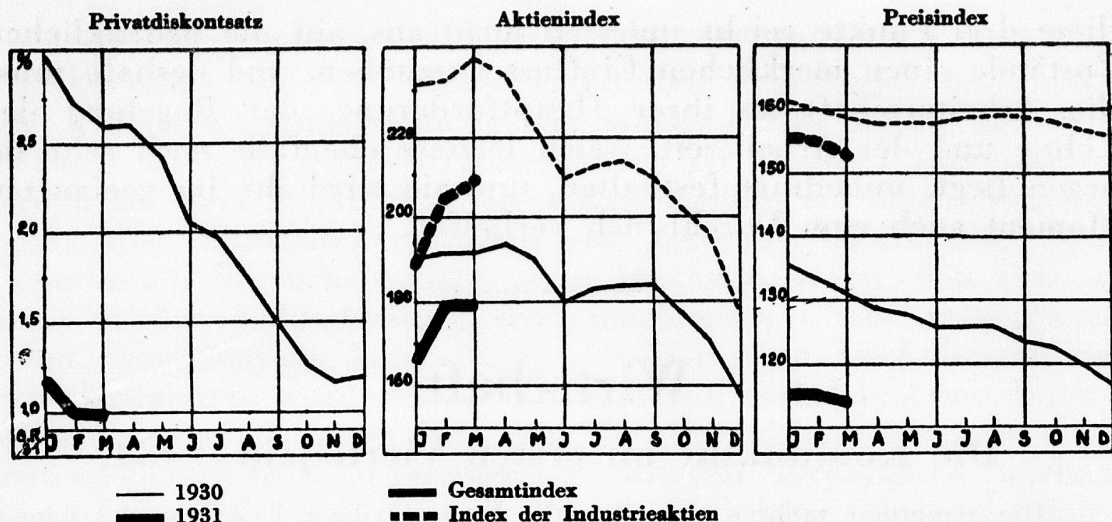
Der Kapitalmarkt ist wenig verändert. Die Geldflüssigkeit hält an; der Privatdiskont (Zinsfuss der Handelsbanken beim Ankauf von Wechseln) ist auf 1 Prozent zurückgegangen. Auch der Zinsfuss für langfristiges Kapital war trotz starker Emissionstätigkeit noch im Sinken begriffen im ersten Quartal, was sich in einem Steigen der Obligationenkurse bemerkbar macht.

Die Aktienkurse haben ihren Tiefstand vom Dezember 1930 schon im Januar dieses Jahres rasch überwunden. Im Februar und anfangs März nahm die Aufwärtsbewegung für einzelne Papiere ein geradezu stürmisches Tempo an. Der von der Nationalbank berechnete Index der Aktienkurse betrug:

	Index von 109 Aktien			Index von 28 Industrieaktien		
	1929	1930	1931	1929	1930	1931
Januar	211,6	190,5	165,0	254,1	231,6	188,3
Februar	210,1	191,8	178,8	249,3	232,9	203,7
März	201,6	192,1	179,4	239,2	236,0	207,2
Dezember	181,6	157,9	—	215,0	177,6	—

Vom Dezember bis März ist der Gesamtindex um 21, jener der Industrieaktien um 29 Punkte gestiegen. Im April ging jedoch ein Teil der Kursgewinne wieder verloren, was in der nächsten Indexberechnung zum Ausdruck kommen wird.

Das Preisniveau ist immer noch nicht zur Ruhe gekommen. Immerhin hat es den Anschein als ob die Baisse im Auslaufen begriffen sei.



Der schweizerische Grosshandelsindex weist folgende Veränderungen auf:

Juli 1914 = 100	Nahrungsmittel	Roh- und Hilfsstoffe	Futter- und Düngemittel	Totalindex
Dezember 1930	129,9	106,4	89,6	117,4
Januar 1931	127,7	104,4	86,2	115,2
Februar	126,6	104,6	86,1	114,7
März	124,8	104,2	87,0	113,6

In der Gruppe Futter- und Düngemittel ist der Durchschnittspreis in den letzten drei Monaten sogar etwas gestiegen. Für Roh- und Hilfsstoffe blieb er stabil (Metalle verzeichnen noch einen bedeutenden Rückgang). Dagegen ist auf Nahrungsmitteln, wo dem Preisabbau mit Hilfe von staatlichen Schutzmassnahmen am längsten Widerstand geleistet wurde, nun ebenfalls ein rascher Abbau eingetreten.

Die Lebenshaltungskosten sind im ersten Vierteljahr 1931 um 3 Punkte oder 2 Prozent zurückgegangen. Seit Januar 1930 beläuft sich der Rückgang auf 8 Punkte oder 5 Prozent, während der Grosshandelsindex in der gleichen Zeit um 22 Punkte zurückgewichen ist. Auch im Detailhandel haben vor allem die Nahrungsmittel, Brot, Fleisch, Eier (saisonmässig) und zahlreiche andere Artikel abgeschlagen. Der Index beträgt:

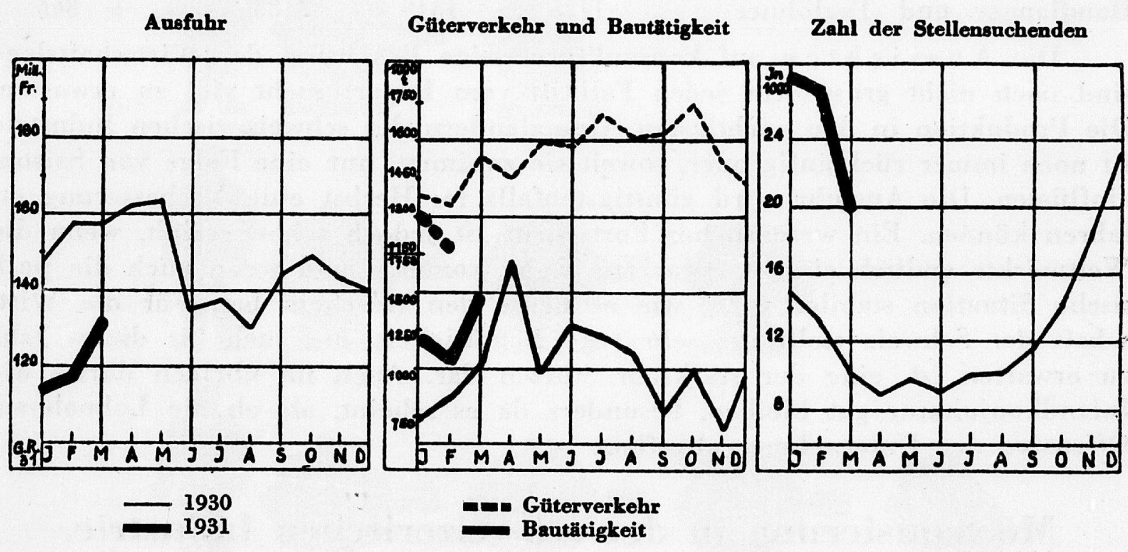
Juni 1914 = 100	Nahrungsmittel	Brenn- und Leuchtstoffe	Bekleidung	Miete	Totalindex
Dezember 1930	149	131	155	185	156
Januar 1931	148	131	155	185	156
Februar	146	130	155	185	155
März	144	130	155	185	153

Der Aussenhandel bietet im ersten Quartal ein geradezu trostloses Bild. Der Export sank im Januar auf 114 Millionen Franken, ein Tiefstand, wie er seit vielen Jahren nicht mehr erreicht wurde. Er erholte sich dann im März auf 131 Millionen. Doch für die drei Monate bleibt die Ausfuhr mit 362,7 Millionen um nahezu 100 Millionen Franken oder 21 Prozent hinter dem Vorjahr (461,2 Millionen) zurück. Auch die Einfuhr beginnt nun stärker zu fallen, ein Zeichen, dass sich die Krise im Inland doch auch in Form abnehmender Kaufkraft bemerkbar macht. Der Import im ersten Quartal betrug 547,7 Millionen Franken, das sind 93 Millionen oder 14 Prozent weniger als im Vorjahr. Da der Preisabbau bei weitem nicht so gross ist, so hat sich also der Aussenhandel auch mengenmässig bedeutend verringert.

Für die einzelnen Industriezweige betrug der Export im ersten Vierteljahr in Millionen Franken:

	1930	1931		1930	1931
Baumwollgarne	11,7	6,7	Schuhwaren	10,8	10,0
Baumwollgewebe	23,1	20,3	Aluminium und -waren	11,3	12,2
Stickereien	20,6	12,8	Maschinen	58,5	41,5
Schappe	6,6	6,3	Uhren	41,2	24,4
Seidenstoffe	36,9	27,2	Instrumente und Apparate	17,3	14,0
Seidenbänder	3,6	3,1	Parfüm, Drogeriewaren	12,4	11,8
Wollwaren	13,2	9,5	Teerfarben	19,3	14,3
Wirk- und Strickwaren	7,9	4,6	Schokolade	4,5	4,0
Kunstseide	10,2	10,0	Kondensmilch	7,8	7,2
Strohwaren	16,9	19,9	Käse	22,3	18,8

Die Textilbranchen, die bereits von Jahr zu Jahr einen Rückgang aufweisen, leiden erneut unter starker Absatzverminderung im Ausland. Eine Ausnahme macht die Kunstseidenindustrie. Die Uhrenindustrie exportierte nicht einmal halb soviel wie in den ersten 3 Monaten 1929 und nur 60 Prozent der Exportquote von 1930. Auch die Maschinenindustrie weist einen Exportverlust von rund 30 Prozent auf. Eine Verschlechterung, die allerdings nicht sehr beträchtlich ist, hat ferner die Milchindustrie zu verzeichnen. Dagegen konnte die Strohindustrie ihre gute Exportkonjunktur weiter verbessern, ebenso Aluminium. Die Ausfuhr von Schuhwaren und Drogen konnte sich behaupten.



Neben dem Export möchten wir in Zukunft der Beobachtung der inländischen Produktion vermehrte Aufmerksamkeit schenken. Wir fügen deshalb unserer graphischen Darstellung Kurven bei über den Güterverkehr der Bundesbahnen und die Zahl der Wohnungen, für die in den grössern Städten Baubewilligungen erteilt wurden.

Der Güterverkehr stand 1931, hauptsächlich im Februar, unter dem Vorjahre. Dagegen ist die Bautätigkeit nach wie vor ausserordentlich günstig. Die einzelnen Monatszahlen der Baubewilligungen sind zwar starken Schwankungen unterworfen, die auf saisonmässige und zufällige Ursachen zurückzuführen sind. Doch die Quartalsergebnisse dürften einen wichtigen Anhaltspunkt geben zur Beurteilung der künftigen Bautätigkeit. In den ersten drei Monaten 1931 sind für 3748 Wohnungen Baubewilligungen erteilt worden, was gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung von 50 Prozent bedeutet.

Auf dem Arbeitsmarkt ist im März die übliche saisonmässige Entlastung eingetreten. Die Zahl der Vollarbeitslosen betrug:

	1928	1929	1930	1931
Januar	14,212	16,284	14,846	27,316
Februar	12,017	15,979	13,462	26,886
März	8,265	7,098	10,138	19,919

Der Rückgang um rund 7000 Stellensuchende darf jedoch noch nicht zu optimistisch stimmen. Auch das Bundesamt bezeichnet diesen Rückgang als saisonmässiger Natur, wobei sich in der Uhrenindustrie die Lage sogar noch etwas verschlechtert hat. Prozentual ist die Abnahme der Arbeitslosigkeit etwa gleich gross wie 1930, wo sie durch die beginnende Krise gehemmt wurde. Daraus ist zu schliessen, dass die Schweiz auch im kommenden Sommer mit einem sehr beträchtlichen Heer von Arbeitslosen zu rechnen hat. Weitaus die grösste Entlastung ist im Baugewerbe erfolgt, wo sich die Zahl der Stellensuchenden um 3900 vermindert hat. Die grösste Arbeitslosenzahl war Ende März in folgenden Wirtschaftszweigen festzustellen:

	Zahl der Stellensuchenden			Zunahme seit März 1930
	Ende März 1929	Ende März 1930	Ende März 1931	
Uhren und Bijouterie	189	1570	4739	+ 3169
Textilindustrie	1177	1544	3348	+ 1804
Baugewerbe	951	1370	2408	+ 1038
Metall-, Maschinen- und elektro- technische Industrie	479	836	2212	+ 1376
Handlanger und Tagelöhner	1125	1319	2185	+ 866

Die Aussichten auf konjunkturmässige Besserung der Wirtschaftslage sind noch nicht gross. Auf jeden Fall ist vom Export nicht viel zu erwarten. Die Produktion in den wichtigsten Absatzländern der schweizerischen Industrie ist noch immer rückläufig oder, soweit sie zunimmt, nur eine Folge von Saisoninflüssen. Die Ausfuhr wird günstigstenfalls im Herbst eine Verbesserung erfahren können. Ein wesentlicher Fortschritt ist jedoch schon erzielt, wenn die Weltmärkte endlich einmal etwas zur Ruhe kommen und wenn auch die politische Situation stabiler wird, wie es heute den Anschein hat. Für die Wirtschaft der Schweiz stellt die sehr rege Bautätigkeit, die auch für dieses Jahr zu erwarten ist, eine der stärksten Stützen dar. Auch im übrigen dürfte die Inlandkonjunktur gut bleiben, besonders da es scheint, als ob die Lohnabbau-Offensive der Unternehmer abgeflaut ist.

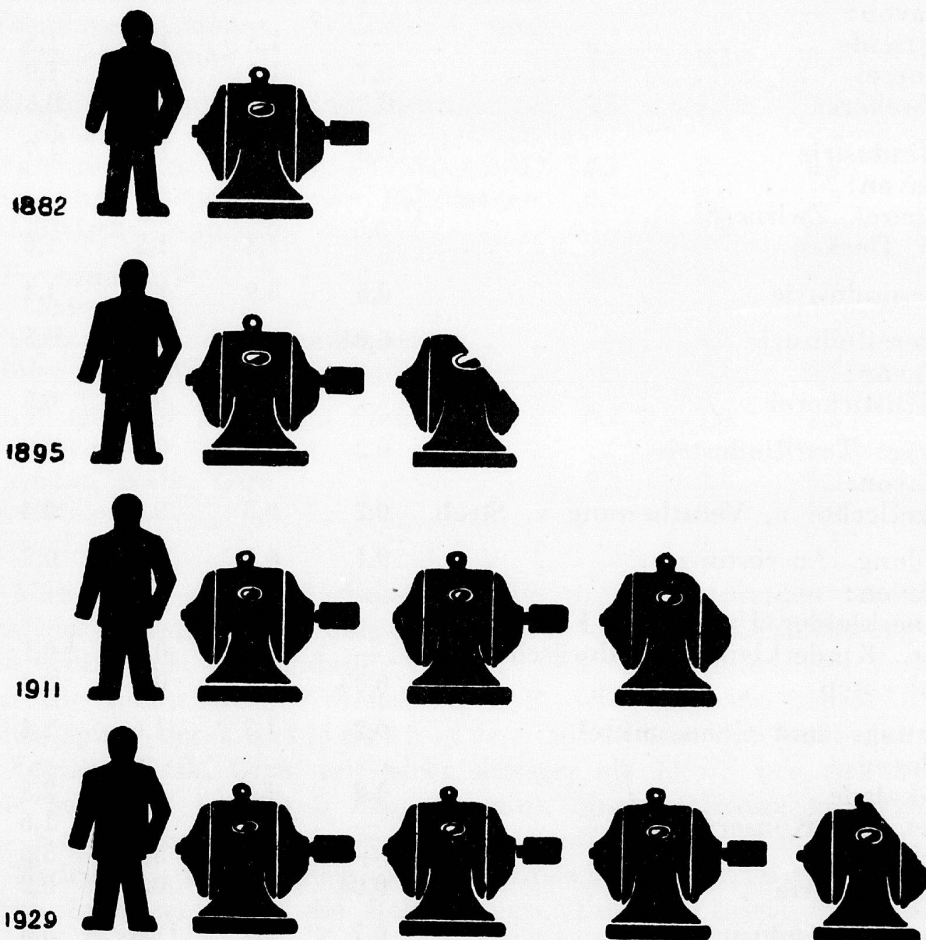
Mechanisierung in der schweizerischen Industrie.

Ueber den Umfang der Rationalisierung in der schweizerischen Industrie gibt es nur wenige zahlenmässig genaue Angaben, teils weil der Charakter der Industrie als Qualitätsindustrie die statistische Erfassung der Produktion erschwert, teils aber auch, weil die Unternehmer keine Angaben veröffentlichen. Aus den Ergebnissen der Fabrikstatistik lassen sich indessen einige wertvolle Anhaltspunkte entnehmen über den Umfang der Rationalisierung, soweit sie eine Vermehrung der technischen Hilfsmittel bzw. der verwendeten motorischen Kraft darstellt. Wir haben schon kurz nach dem Erscheinen der Fabrikstatistik die Zahl der verwendeten PS in den einzelnen Industriezweigen mitgeteilt und mit den früheren Zählungen verglichen. Von grösster Bedeutung ist jedoch, wieviel mechanische Kraft auf den Kopf der beschäftigten Arbeiter zur Verwendung kommt. Diese Zahlen sucht man freilich vergeblich in der offiziellen Fabrikstatistik, die in der Auswertung des Materials nicht weit genug gegangen ist.

Für die Gesamtheit der schweizerischen Fabrikindustrie ergab sich in den letzten fünf Jahrzehnten folgende Entwicklung:

	Zahl der Fabrikarbeiter	Motorische Kraft in PS	PS auf einen Arbeiter
1882	134,862	59,512	0,44
1895	200,199	145,325	0,73
1901	242,534	228,134	0,94
1911	328,841	414,144	1,26
1923	337,403	517,258	1,53
1929	409,083	688,610	1,68

Die motorische Kraft hat seit 1882 bedeutend stärker zugenommen als die Zahl der Fabrikarbeiter. Während sich die Arbeiterzahl ungefähr verdreifacht hat, ist die Zahl der Pferdestärken auf das 11fache angewachsen.



Die motorische Kraft, die im Durchschnitt pro Arbeiter verwendet wird, war im Jahre 1929 nahezu viermal so gross wie 1882. Von 1923 bis 1929 ist eine Steigerung um 0,15 PS erfolgt. Die Zunahme seit der letzten Zählung beträgt somit 10 Prozent. Man rechnet, dass die motorische Kraft von 1 PS der Arbeitsleistung von 3 Pferden oder 10—20 Menschen entspricht. Der Zuwachs an mechanischer Kraft pro Arbeiter seit 1923 kommt somit der Arbeitsleistung von 1,5 Arbeitern gleich. Das heisst mit andern Worten, dass sich die Leistung des einzelnen Arbeiters einzig infolge vermehrter Anwendung von motorischer Kraft seit 6 Jahren mehr als verdoppelt hat. Wenn auch anzunehmen ist, dass ein Teil davon auf den Ausbau der Krafterzeugung selbst entfällt, so muss doch festgestellt werden, dass die Rationalisierung in Form der vermehrten Anwendung von Maschinen in der letzten Zeit eine gewaltige Ausdehnung erfahren hat.

In welchem Ausmass die einzelnen Industriezweige mechanisiert worden sind, geht hervor aus der folgenden Zusammenstellung über die

Zahl der verwendeten PS pro Kopf der Arbeiterschaft:

	Fabrikzählung	Jahr				
		1882	1895	1911	1923	1929
Im ganzen		0,4	0,7	1,3	1,5	1,7
1. Baumwollindustrie		0,8	1,2	1,9	2,2	2,4
davon:						
Spinnerei und Zwirnerei		1,4	2,3	3,3	3,8	4,0
Weiss-, Tüll-, Bunt- u. Plattstichweberei		0,4	0,6	1,0	1,1	1,2
Sengerei, Bleicherei		0,3	0,6	1,1	1,1	1,7
2. Seiden- und Kunstseidenindustrie . .		0,3	0,4	0,6	0,9	1,1
davon:						
Kunstseide		—	1,3	1,4	1,3	1,6
Spinnerei		0,7	1,1	1,4	1,9	1,7
Stoffweberei		0,9	0,2	0,5	0,5	0,7
3. Wollindustrie		0,8	1,4	1,6	1,7	2,0
davon:						
Spinnerei, Zwirnerei	} 0,8		1,5	1,8	2,0	2,3
Tuch, Decken			1,3	1,5	1,6	1,9
4. Leinenindustrie		0,5	0,9	1,4	1,4	1,6
5. Stickereiindustrie		0,01	0,05	0,3	0,5	0,4
davon:						
Schiffstickerei		—	0,3	0,4	0,5	0,5
6. Uebrige Textilindustrie		0,2	0,3	0,4	0,9	1,0
davon:						
Hutgeflechte u. Verarbeitung v. Stroh		0,2	0,3	0,2	0,4	0,8
7. Kleidung, Ausrüstung		0,1	0,1	0,2	0,2	0,3
davon:						
Männerkleider, Uniformen, Frauenklei-		—	0,01	0,1	0,1	0,1
der, Kinderkleider, Leibwäsche						
Schuhwaren		0,03	0,1	0,3	0,3	0,4
8. Nahrungs- und Genussmittel		0,2	1,3	1,6	2,4	2,3
davon:						
Schokolade		1,2	1,0	1,5	2,3	1,7
Vegetabile Konserven		—	0,7	1,0	1,6	1,0
Bierbrauerei		—	2,1	3,5	5,6	5,7
Tabakindustrie		0,04	0,05	0,1	0,2	0,2
9. Chemische Industrie		0,7	2,1	12,8	5,5	3,1
davon:						
Teerfarben, Heilmittel, Riechstoffe . .		1,2	2,9	1,5	5,5	2,1
Elektrochemische Produkte		—	—	43,0*	23,3*	3,9
10. Papier- und Lederindustrie		1,3	1,6	2,3	2,9	3,5
davon:						
Holzstoff, Zellulose		1,3	3,0	4,5	5,6	6,9
Kartonnage und Buchbinderei		—	0,5	0,2	0,3	0,5
11. Graphische Industrie		0,2	0,2	0,4	0,8	1,0
davon:						
Lithographie und Lichtpaus.		—	0,2	0,3	0,6	0,7
Buchdruckerei		0,2	0,2	0,5	0,9	1,1

* Diese Zahlen sind nicht vergleichbar mit 1929, da bei diesen Zählungen offenbar auch ein Teil der chemischen und thermischen Energie gemessen worden ist, so dass die Zahl der PS. viel zu hoch ist.

	Fabrikzählung	Jahr				
		1882	1895	1911	1923	1929
12. Holzbearbeitung	0,6	0,9	1,1	1,8	1,9	
davon:						
Sägerei, Hobelwerke	} 0,7	1,0	1,7	2,8	2,6	
Bau- und Möbelschreinerei, Möbel- fabriken		0,5	0,8	1,2	1,3	
13. Herstellung u. Bearbeitung v. Metallen	1,2	1,0	0,9	1,7	1,4	
davon:						
Eisen- und Walzwerke	2,2	0,6	1,4	2,7	1,8	
Aluminiumfabrik und Walzwerke . .	—	—	—	3,1	2,5	
Messing- und Kupferwerke, Metallgies- serei, Armaturen	1,6	1,9	2,6	3,0	1,5	
Drahtzieherei, Schrauben u. Fassonteile	—	1,9	1,4	2,4	2,1	
Eisenkonstruktionen, Schlosserei und Kassenschränke	1,0	0,3	0,5	1,0	1,1	
14. Maschinen, Apparate und Instrumente	0,3	0,5	0,9	1,2	1,6	
davon:						
Maschinenbau	0,3	0,5	0,9	1,6	2,1	
Bau- und Reparatur von Fahrzeugen	0,3	0,2	1,0	0,8	1,1	
Elektrische Apparate	—	0,8	0,8	0,7	0,7	
15. Uhrenindustrie	0,1	0,2	0,2	0,3	0,3	
davon:						
Fabrikation und Zusammensetzen . .	—	0,2	0,2	0,2	0,2	
Roh- und Gehwerke	—	0,1	0,2	0,6	0,4	
16. Industrie der Erde und Steine . .	0,7	1,0	2,3	3,3	4,0	
davon:						
Zement, Kalk, Gips	0,8	2,1	5,2	8,7	13,4	
Kunststeine	—	0,8	1,2	1,7	1,9	
Ziegel	—	0,7	1,6	2,2	2,9	

Man kann an Hand dieser Tabelle gut unterscheiden zwischen kraftintensiven Industrien, das heisst solchen, in denen verhältnismässig viel motorische Kraft zur Verwendung kommt, und arbeitsintensiven Industrien, in denen die menschliche Arbeitskraft nach wie vor eine grosse Rolle spielt. An der Spitze der kraftintensiven Industriezweige steht die Produktion von Zement, Kalk, Gips, mit nicht weniger als 13 PS pro Arbeiter; die Zunahme seit 1923 beträgt 5 PS, also eine Mechanisierung von riesigem Ausmass. Kraftintensiv sind ferner die Holzstoffindustrie, Bierbrauerei, Spinnerei und Zwirnerei, Elektrochemie. Zu den arbeitsintensiven Industrien gehören in erster Linie die Bekleidungs-, Tabak-, Uhren-, merkwürdigerweise auch die Schuhindustrie, ferner die Stickerei, Lithographie usw. Bemerkenswert ist, dass auch die Maschinenindustrie mit 1,6 PS pro Kopf unter dem Durchschnitt aller Industrien steht, wohl deshalb, weil sie in der Hauptsache keine Serienfabrikate, sondern hochqualifizierte Produkte erzeugt.

Je nachdem, ob in einer Industrie viel Maschinen oder viel menschliche Arbeitskraft benötigt werden, spielt natürlich der Lohn als Unkostenfaktor eine sehr verschiedene Rolle. In stark mechanisierten Industriezweigen ist der Lohnanteil manchmal so gering, dass die Erfüllung von Lohnforderungen auf den Ertrag nur einen unwesentlichen Einfluss hat. Andererseits kommt es bei den arbeitsintensiven Industrien in der Regel sehr stark auf die Qualität der Arbeitsleistung an, so dass nicht die Lohnhöhe an sich, sondern nur der Lohn im Verhältnis zur Arbeitsleistung von entscheidender Bedeutung ist. Diese Zusammenhänge sind sehr wichtig für die Gewerkschaftspolitik. Wir empfehlen deshalb die Tabelle über die Zahl der PS pro Arbeiter den Funktionären zu eingehendem Studium.